Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 10. Harrisburg, Pa., Donnerstag, November 25, 1875. Nro. 18.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück. Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Grundeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich......$150.00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators- und Assignie's-Anzeigen..........$2.50
Auditor's Anzeigen..... 2.00
Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für drei Einrückungen..........1.50

Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w.............50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen rc. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona. — Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Brownstown (Ormsby)—John Lutz.
Butler. — Jakob Keck.
Breaknck. — Dr. Theod. Kersting.
Carlisle. —Philipp Litzmann.
Chambersburg. — Georg Bietsch.
Columbia.—John Nardey.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg, Coal Välley—Adam Schütz.
East-Liberty. — Christ. Haus.
Greensburg.—John Schmidt.
Harmony. — Wm. F. Wild.
Hollidaysburg. — S. Fleischer.
Huntingdon. — Jakob Leonhard.
Johnstown. — Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer, / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville. { Georg Billfack. / John Mayer.
Lock Haven. — Conrad Oberheim.
Lykenstown. — Georg Weber.
Marietta. — Friedrich Haas.
Millersville. — C. F. Rees.
Milton.—Friedr. Wolf.
Middletown. — Christ. Bauer.
Mountville. — Georg Meisenbach.
McKeesport. — Andreas Bertsch.
Natrona. — Georg Hägele.
New Brighton. — Leonh. L. Ripper.
New Castle.—Robert Vögele.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Philadelphia (Southwark). — Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
„ Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
„ Carl Schaufler, 2610 Frankford Road.
„ Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
„ Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
„ Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
„ John Hohenadel, City Park Hotel.
„ Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
„ Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
„ C. W. Setthers, 614 Süd 3te Straße.
„ Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
„ Jakob Kurtz, 1523 Germantown Av.
„ John Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
„ Aug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
„ Wm. Dillert, 1000 Passayunk Av.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fadiner.
Reading.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Pöhl.
Saxonburg—H. Tolley.
Sharpsburg.—Baptist Sendelbeck.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Trontville & Luthersburg.—S. G. Kunz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Edwin Zehner.

Ohio:

Bucyrus.—John Mayer.
Canton. — Jakob Heingärtner.
Crestline. — Philipp Meff.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky. — A. Martin.

Indiana:

Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore. — John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City. — J. B. Meyer.
Hagerstown. — Capt. Louis Heiß.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

Job-Arbeiten

Zeitungs-Agentur.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publium die Anzeige, daß er die Agentur für alle New-Yorker und auswärtigen Zeitschriften und Wochenblätter übernommen hat, z. B. „Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz," „Novellenschatz," „N. Y. Staatszeitung," rc., rc. Schreibmaterialien aller Art. Schiller und Göthe's Werke, sowie alle Sorten deutsche Bücher sind auf Hand.

In Verbindung mit obigem erlaubt sich der Unterzeichnete noch ergebenst die Anzeige zu machen, daß er auch steis Deutsche Spielwaaren, Confectionäries, rc. auf Hand hat. Um geneigten Zuspruch bittet

Lewis Slater,
No. 268 Nord Str., nahe der 3. Straße,
Harrisburg, August 26, 1875—3 M*.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Hamburg
Plymouth Cherbourg, Havre
und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

„Allemannia"	„Pommerania" (neu)
„Bavaria"	„Rhenania" (neu)
„Borussia"	„Saxonia"
„Cimbria"	„Silesia"
„Franconia" (neu)	„Suevia" (neu)
„Frisia"	„Teutonia"
„Germania"	„Thuringia"
„Hammonia"	„Vandalia"
„Holsatia"	„Westphalia".
„Lotharingia" (neu)	

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.

Passage-Preise in Gold:
Von New-York nach Plymouth,
London, Cherbourg oder Hamburg:
1. Cajüte. { Oberer Salon $100 / Unterer Salon $60
Von Hamburg oder Havre nach New-York:
1. Cajüte. { Oberer Salon $120 / Unterer Salon $72
Passage Preise in Papier:
Von New-York nach Plymouth
London, Cherbourg oder Hamburg:
Zwischendeck - - - - - - - $24.00
Von Hamburg oder Havre:
Zwischendeck - - - - - - - $24.00
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, neben Adams Expreß-Company's Office.
oder an:
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Harrisburg, Pa.
oder an
Ph. E. Nanninger,
No. 111 Nord Prince Straße,
Lancaster Pa.

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York.
Wir beschäftigen uns seit dem Jahre 1847 mit dem Verkauf von Wechseln auf Europa und mit Auszahlungen von Geldern in jedem Orte Deutschlands, die den Empfängern frei in's Haus gebracht werden;
ferner als alleinige
General-Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe
mit dem
Verkauf von Schiffsscheinen zur Reise nach und von Europa, für die Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft;
mit der
Ausstellung von Schiffsscheinen zur Reise nach New York, für die von Bremen direkt (nicht über England) nach New-York und Baltimore fahrenden deutschen Segelschiffe;
mit der
Verzollung eingehender Waaren, Weine rc., überhaupt mit allen im Zollhause zu verrichtenden Geschäften,
und mit der
Beförderung von Gütern jeder Art, nach und von Europa, oder in das Innere Amerika's.
C. B. Richard & Boas
No. 61 Broadway
New-York, (Nov. 2. 1871) Januar 28, 1875.

Amos Miley,
Sattler,
108 Nord Queen Straße, Lancaster.

Lancaster, Dez. 10, 1874.—tf.

An das Publikum.

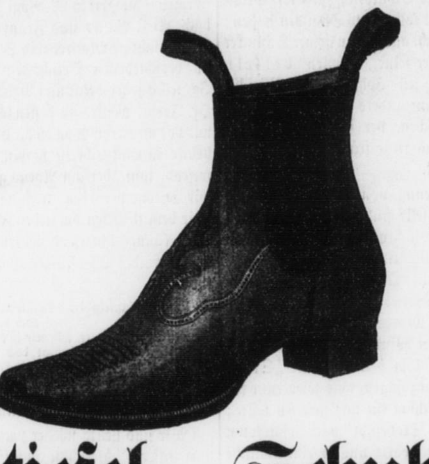
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit das geehrte Publikum, daß er nebst seiner Bäckerei auch einen Grocerie- und Mehlstore eröffnet hat, und im Stande ist alle Artikel frisch und rein zu den billigsten City-Preisen zu verkaufen. Mehl kann man bei ihm an Mühl-Preisen erhalten.

Ferner ist täglich frisches Brod, Pretzeln, Kuchen aller Art und feinsten Sorte daselbst zu haben. Auch tip-top Hanava Cigarren steis auf Hand. Für Alles garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
John Friedr. Schönberger,
Marietta, Pa., August 26, 1875—tf.

Parlor-Orgeln. — Die besten Parlor-Orgeln von denen wir wissen, und die aufs höchste von eminenten musikalischen Künstlern des Landes empfohlen werden, sind Beatty & Plotts berühmte Gold-Zungen-Parlor-Orgeln. — Man sende für eine Preisliste ehe man kauft. — Agenten werden verlangt. Man adressire:
Beatty & Plotts,
Washington, New-Jersey.
März 4, 1875.

1776 Herbst! Herst! 1876

Seht, betrachtet und untersucht
die immense Auswahl



Stiefel, Schuhe,
und Slippers aller Sorten,
Männer und Knaben Rubber-Stiefel
von jeder Größe und Gattung; ferner,
Ober-Schuhe, sind zu haben in
Georg W. Meily's
Schuhstore, No. 216 Markt Straße,
Harrisburg, Sept. 30.—'75. dem Courthaus gegenüber.

L. B. Woodward,
Händler in
Singer's Nähmaschinen,
Seiden-Zwirn,
Linnen-Faden (auf Spulen), Oel, Nadeln, rc.,
No. 28 Nord 3ten Straße, (College Block)
Harrisburg, Pa.
Alle Maschinen werden an New York Preisen verkauft und frei an Käufer überliefert, nebst freien Unterricht.
☞ Bestellungen für Maschinen, Nadeln, Zwirn, Seiden rc. können per Post gemacht werden, und werden prompt besorgt.
Harrisburg, Nov. 4, 1875.—1j.

Dr. P. Ruedi,
Deutscher Arzt,
206 Süd Zweite Straße, Harrisburg.
Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, August 12, 1875—3Mt.

Für gute und saubere
Kohlen,
Hickory- und Eichen-Holz,
Holz zum Feueranmachen,
gehe man zu
J. B. Einstein,
No. 1, Dritte Straße, Harrisburg.
(Jul 16—'74)

Friedrich Lauer's
berühmte
Ale, Porter & Lagerbier-
Brauereien,
Reading, Pa.
Office: Ecke der Dritten und Chestnut St
Reading, Pa., Mai 15. 1873—tf.

Riesley & Rutherford,
(Nachfolger von Scott Elder,)
Bieten dem Publikum ächte Kohlen an aus den besten Minen, und zwar gesiebt. Keine Extra-Bezahlung wird verlangt, um Kohlen in die Keller abzuliefern. Für die Gunst des Publikums werden sie dankbar sein.
Trockenes Holz und Feuerholz
wird nach kürzester Notiz gesägt.
Miner und Jagdliebhaber werden auf das berühmte Hazard Schießpulver aufmerksam gemacht.
Ihre Office ist in Nro. 7, Nord Dritten Straße. Der Kohlen- und Holzhof an der Ecke der Markt und Canal Straße.
Harrisburg, Jan. 28 tf.—

Georg Biester's
Hotel & Restauration.
No. 421 Walnut Str.,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete hat seine Wirthschaft neu und elegant einrichten lassen. Er wird sich Bemühen, stets die besten Malzgetränke, sowie feinen Weinen, Liquören aller Art, auf Hand zu halten. Auch ist mit dem Hotel eine hübsche Restauration verbunden, woselbst frische Austern in every Style, Hühner, Wildpret, kalte Speisen und anderen Delikatessen zu haben sind. Für aufmerksame und reelle Bedienung wird garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Georg Biester,
No. 421 Walnut Straße,
Harrisburg, Oktober 22, 1874—6Mt.

Zu verkaufen.
Zehn sehr erwünschte Bau-Loten, gelegen an der Race und Nagle Straßen und Shower's Alley sind zu verkaufen.
Ferner, zwei große Stücke Grund in Susquehanna Townschip, eine kurze Strecke oberhalb der Maclay Straße, Ecke der Seneca grenzend an den Susquehanna; sind für Bauloten unübertrefflich.
Wegen Preise und Bedingungen wende man sich an
H. C. Demming,
No. 1015 Ridge Avenue,
Harrisburg, August 5, 1875—3Mt.

John Jingst,
Anstreicher
und
Haus- und Schilder-Maler,
Glaser, Grainer und Calciminer,
Ecke der Front und Cumberland Straße,
Harrisburg, Pa.
Orders können in F. M. Jingst's Carpet-Store an der Zweiten Straße gelassen werden.
Alle Arbeit wird prompt und billig, und zur größten Zufriedenheit besorgt.
Mai 4, 1875.

Hugh J. McClosky,
Händler in
Familien-
Kohlen,
Klafter- und
Feuer-Holz
von jeder Art und Sorte.
☞ Kohlen und Holz werden kostenfrei in die Keller geliefert.
Office und Kohlenhaf:
Nordwest Eck der State und Canal Straße.
Harrisburg, Juli 22, 1875—1j.

Poesie.

Der Abend.

Der Abend ist gekommen,
Das Glöcklein ruft zur Ruh',
Der Hirte mit den Schäflein
Zieht froh dem Dorfe zu.

Er singt mit heller Stimme
Ein fröhlich Gotteslied,
Daß durch die stillen Fluren
Es weithin schallend zieht.

Der Bauer treibt vom Felde
Die Kühe still nach Haus;
Die Mutter an dem Heerde
Kocht schon den Abendschmaus.

Die Taube fliegt zum Schlage,
Das Huhn schläft schon im Stall'; —
Ein Sternlein seh' ich blinken, —
Und still wird's überall!

Das Vöglein in dem Walde
Schlüpft müde in sein Nest;
Das Kindlein in der Wiege,
Das schläft schon süß und fest.

Der Abend ist gekommen,
Das Glöcklein rief zur Ruh',
Und Alles nah' und ferne
Schließt müd' die Augen zu.

Nur Gott, der treue Hüter,
Der schläft und schlummert nicht,
Sein Aug' ist nie geschlossen,
Ist ewig wach und licht.

Er sendet tausend Engel
Wohl in der stillen Nacht,
Die halten bei den Frommen
Auf Erden treue Wacht.

Sie decken mit den Flügeln
Die Kindlein schützend zu,
Sie singen holde Träume
Und bringen süße Ruh'!

Feuilleton.

Das Factotum.

—(o)—

Humoreske
von
Ferdinand Jozewicz.

IV.

[Fortsetzung.]

Mitten drin in dem wohleinstudirten Begrüßungssatze stockte die hochbusige Jungfrau und wurde kreideweiß. Ihre Augen Augen öffneten sich weit, weit, als habe sie Belladonna gegessen; ihr Herz wollte stillstehen, als sei es mitten entzweigebrochen; sie konnte nicht athmen und schnappte nach Luft, wie ein Fisch auf dem trockenen Lande; sie krampfte, krallte sich mit beiden Händen am Wagenschlage fest, als gälte es, sich daran zwischen Himmel und Erde frei schwebend zu erhalten.

Schicksals Tücke! Gemeinheit ohne Grenzen! Der Oberst war, freundlich ihr zunickend, ausgestiegen — aber anstatt ihre Hand zu ergreifen, die sie ihm demonstrativ genug hinhielt, ja ohne nur ihrer Anrede zu achten, kehrte er ihr den Rücken, das Gesicht dem Innern des Wagens zu, wo — Aurora bekam einen Schlaganfall — wo im Fond eine ältliche, brünette Dame saß, die sich trotz ihrer wohl auch schon mehr als vierzig Jahre noch außerordentlich gut conservirt hatte!

Wie dieses hassenswerthe, entsetzenerregende Wesen in diesen Wagen, wie es aus demselben heraus auf das Pflaster von Perlenheim kam, das war für Aurora kein unlösbares Räthsel. Jedenfalls geschah Beides mit Hülfe des Obersten, welcher jetzt, ein verbindliches, nur ein klein wenig höhnisches und schadenfrohes Lächeln auf den Lippen, sich endlich zu Aurora wendete.

„Fräulein Aurora von Flachstein, ich habe die Ehre, Ihnen meine Freundin, Signora Diana Orlosi vorzustellen, welche fortan Ihre Nachbarin zu sein sich erlaubt. Doch sieh' da, dort ist ja auch Fräulein Eulalia. Bitte, theuerste Signora!"

Eulalia kam eben vom Garten durch den Hausflur daher, keuchend und pustend im Laufschritt — und der Oberst reichte der Italienerin, galant wie ein Fähnrich, seinen Arm und führte die mit anspruchsloser Sicherheit auftretende, nur etwas ermüdet scheinende Dame nach der doppelt bekränzten Thür, ohne sich nur ein Mal nach Aurora umzusehen.

„Blendwerk der Hölle!" zitterte es von den Lippen der Rothhaarigen, als ihre Finger endlich den Kutschenschlag loslassen mußten, da ihn Käfer schließen wollte. Vor ihren Augen flimmerte und flirrte, vor ihren Ohren brauste und surrte es, und sie knirschte ihre falschen Zähne aufeinander, sie krallte ihre Fingernägel in die Fleischwülste der Handflächen und stürzte davon, nach dem „einzig anständigen Hause von Perlenheim."

Eulalia's Ueberraschung war natürlich nicht minder intensiv, und ihre Lage war weit kritischer. Das war der Vortheil ihrer Eigenschaft als Vermietherin des Hauses. Sie mußte das „Blendwerk der Hölle" sprechen hören, Kaffee trinken und Kuchen essen sehen. Denn den gedeckten Tisch hinten in der Sommerlaube fand Signora ganz schön, und der Oberst erklärte seiner „Freundin," daß die Damen von Flachstein überhaupt erdrückend höflich sein könnten.

Ob Eulalia zu alledem überhaupt etwas und was sie sagte, davon konnte sie sich niemals Rechenschaft geben. Aber der Augenblick erschien, wo sie sich nebenan im Wohnzimmer endlich wiederfand und schier in einen Weinkrampf ausbrach.

„Du bist ja ihre Wirthin!" höhnte Aurora. „So geh' doch hinunter, geh', liebe Eulalia, und mach' Deine Honneurs! Haha, Honneurs, Empfangsfeierlichkeiten für ein hergelaufenes Weibsbild, das „Signora" und „Freundin" genannt wird — haha!"

V.

Aurora und Eulalia saßen im Wohnzimmer bei einander, trauernd wie die Juden an den Wassern Babylons. — Schreckliches war geschehen. Der Oberst von Rosenberg, der tückische Mensch, hatte das Haus nebenan, obschon niemals von einer anderen Absicht seinerseits ein Wort verlautbarte, nicht für seine Person, sondern für eine ganz andere „Person," für ein Weibsbild mit fremdklingendem Namen gemiethet und eingerichtet, ja er ging sogar so weit, dieses Frauenzimmer als seine „Freundin" zu bezeichnen! Entsetzliche Lösung des Räthsels, welches in Gestalt eines Briefcouverts mit italienischer Adresse zum ersten Male aufgetaucht war! Von dieser Signora Diana Orlosi also rührte damals der Brief her, in Folge dessen der Oberst durch Käfer wegen des Hauses nebenan Erkundigungen einziehen ließ und bald darauf selber zum ersten Male bei Denen von Flachstein eintrat, um definitiv zu miethen.

„Du bist mit Deinen Honneurs als Wirthin außerordentlich schnell fertig geworden!" bemerkte Aurora, welche ihren kochenden Groll zunächst an der Schwester, als dem im Augenblick einzig erreichbaren Gegenstande, auszulassen sich anschickte. „Schmeckt den Herrschaften der Kaffee?"

„O, ausgezeichnet," höhnte Eulalia —„Dank Deiner liebevollen Sorgfalt, die Dich in die Küche gehen und selbst zum Rechten sehen ließ."

„Wer schickte mich denn, liebe Eulalia? Folgte ich nicht allein Deiner freundlichen Aufforderung? Ich habe das Meinige redlich gethan, Dich von der Gelbsucht zu erretten; sollte dieselbe dennoch nicht ausbleiben, so darf ich getrost meine Hände in Unschuld waschen."

Eulalia war wirklich so fahl im Gesicht, als drohe die genannte Krankheit bereits auszubrechen. Dabei war ihre Brust beklommen und sie öffnete von Zeit zu Zeit weit den Mund, um nach Luft zu schnappen, wie ein auf's Trokkene gesetzter Fisch

„Nette Nachbarschaft, die wir in dem hergelaufenen Frauenzimmer da bekommen haben!" nahm Aurora nach kurzer Pause wieder das Wort, sich weidend an den Qualen der Schwester, welchen die ihrigen freilich wenig genug oder gar nichts nachgaben.

„Sie muß heraus—morgen noch," brauste Eulalia auf. „Nicht ihr habe ich das Haus vermiethet, sondern dem Oberst von Rosenberg!"

„Ei, ei, Du scheinst den am Tage nach der mündlichen Abrechnung auf des Obersten Bitte von Dir unterzeichneten Contrakt..."

„Was geht mit der Contrakt an!" knirschte die arme, betrogene Vermietherin. „Unanständige Personen leide ich nicht im Hause."

„Kannst Du auch den Beweis erbringen, daß diese Signora wirklich eine unanständige Person ist?" fragte Aurora.

Eulalia schnappte wieder nach Luft, weil sie keinen Ausweg sah. Dabei der Gedanke an Wäsche, Leinenzeug, Fußbank und Stickrahmen!

„Auf diese Weise ist dem Frauenzimmer nicht beizukommen," hob Aurora weiter an. „Du mußt es anders anfangen, Eulalia."

„Anders anfangen! Du bist sehr klug, Aurora; aber sage mir doch nur gefälligst, wie es anders anzufangen sei. Sie ist und bleibt eine unanständige Person und eine Schande für ganz Perlenheim. Ha, so allein mit einem rüstigen, schönen Mann zu reisen!"

„Es wird gesagt werden, er habe sie nur von der Bahnstation abgeholt— und was ist denn daran besonders Verwerfliches?"

„Ja, schlechte Menschen haben immer eine Ausrede und wissen sich zu decken und zu verstecken—blos Unsereins—Unsereins..."

Heftiges Schluchzen erstickte ihr Stimme, und in der Wuth zerriß sie ein leinenes Taschentuch in dünne Streifchen.

„Schade um den Kaffee—und um das Gebäck!" seufzte Aurora und trat an's Fenster um wenn möglich in den Nachbargarten zu blicken.

„Ja schade um die Kränze und um die Blumen—und um das Bier, welches Käfer getrunken hat!" stöhnte Eulalia herzbrechend.

Sie nahm die Hand von den Augen fort und sah nun die Schwester am Fenster. Augenblicklich sprang sie auf und an ihre Seite.

„Kannst Du sie sehen? rief sie noch im Vorwärtsschieben mit gieriger Hast.

„Von hier aus nicht," erwiderte Aurora, sich nach dem Zimmer wendend.

„Aber vom Garten aus—durch die Ritze in dem Bretterzaune—meinst Du nicht?"

„Wohl möglich."

So gleichgültig Aurora diese beiden Worte sagte, so sehr bemühte sie sich, eiligst das Schlafzimmer und das Haus zu verlassen, um nach dem Garten zu gelangen. Natürlich blieb ihr Eulalia so dicht auf den Fersen, als sie nur immer konnte.

Bald genug standen beide Schwestern an dem Bretterzaune, welcher die Gärten der beiden Nachbargrundstücke von einander trennte. Der Zaun war vielleicht noch älter als Eulalia, und darum konnte es nicht Wunder nehmen, daß er nicht mehr absolut dicht schloß. Er zeigte zwischen den Brettern Ritze bis zu einem Centimeter Breite, bequem zum Durchblicken. Nun kamen noch zwei scharfe Augenpaare, mit sehr spitzigen Blicken, und bohrten durch die Fugen und sahen natürlich sehr gut.

In der Laube saßen auf weichen Polstersesseln der Oberst und die Signora, seine „Freundin." Sie aßen Kuchen, tranken Kaffee und unterhielten sich mit einander. Aurora und Eulalia waren mäuschenstill und spitzten gewaltig die Ohren.

Umsonst der Liebe Müh! Laute hörten sie wohl, deutlich und wohltönend, aber Worte aus denselben zusammenzustellen, das war nicht möglich—denn diese Sprache war nicht die deutsche— vielleicht gar—die Muttersprache der Signora—die italienische.

„Käfer!" rief plötzlich der Oberst mit lauter, kräftiger Commandostimme— und aus dem Hause heraus erscholl die Antwort:

„Hier!"

Gleich hinterher kam der Gerufene eilenden Schrittes durch den Hofraum nach dem Garten, auf dem dicht an dem Bretterzaune entlang führenden Wege daher, und gerade als er kaum zwei Schritte mehr von dem Beobachtungsstandpunkte der beiden Schwestern entfernt war, spürte Aurora ein Kratzen in der Kehle und mußte, wenn auch noch so leise, sich räuspern.

Käfer's feines Ohr hatte das leise Geräusch dennoch vernommen, und augenblicklich spähte er scharf nach dem Zaune. Hatte er der Edelfräulein blitzende Augen wirklich gesehen? Keine Miene seines Gesichts verrieth es und auch sein Fuß hatte im Vorwärtsschreiten nicht einen Moment inne gehalten. Fest und sicher ging er weiter, nach der Laube.

„Käfer, wann haben Sie eine Stunde Zeit zur Verfügung?" fragte ihn der Oberst, natürlich in deutscher Sprache.

„Augenblicklich nicht mehr fünf Minuten, Herr Oberst," entgegnete der Lohndiener. „Um vier Uhr habe ich Dienst..."

Er warf den Kopf, ohne sich umzuwenden, zurück, durch diese Pantomime nach dem Flachstein'schen Hause hinüber zeigend.

„Das weiß ich schon, Käfer," versetzte der Oberst — „und deswegen rief ich Sie eben jetzt. Wann werden Sie frei sein?"

„Von sieben Uhr an stehe ich wieder zu Euer Gnaden Verfügung."

„Nicht ich bedarf Ihrer Dienste, sondern Signora Orlosi wird dieselben in Anspruch nehmen. Seien Sie pünktlich und treu auch gegen diese Dame, wie ich Sie stets gegen mich gefunden habe, und achten Sie besonders noch auf Folgendes: Signora Orlosi versteht wohl das Deutsche, aber nur, wenn man langsam mit ihr spricht und die Worte und Silben möglichst klar und deutlich von sich giebt. Thun Sie das im Verkehr mit dieser Dame — im Uebrigen verlaß' ich mich auf Ihren Mutterwitz."

„Danke sehr, Euer Gnaden, soll alles besorgt werden!" versetzte der Diener und neigte sich nach dem Tische, als habe er da zu thun.

Leider verstanden die Damen von Flachstein dieses Neigen schlecht genug zu beurtheilen. Käfer bückte sich nur, um, ohne aufzufallen, dem Obersten die Mittheilung zuflüstern zu können, daß am Zaun Aurora und Eulalia durch den Ritz zwischen den Brettern sahen.

Der Oberst verstand die leise Mittheilung, sowie auch den Zusatz Käfer's, daß derselbe auf dem Rückwege nach dem Hause an derjenigen Stelle des Zaunes sich räuspern würde, wo die beiden Edelfräulein sich befanden — aber der alte Herr antwortete nicht darauf.

„Haben der Herr Oberst außerdem noch einen Befehl für mich?" fragte der Diener dann laut, indem er sich wieder aufrichtete.

„Wenn Regine im Hause vorn ist, dann nicht," entgegnete der Oberst.

„Regine ist in der Küche beim Auspacken der Kiste und, wie der Herr Oberst wissen, heute den ganzen Tag zu Dero Befehlen."

Hierauf verabschienete sich der Lohndiener, mit einer ganz netten Verbeugung von der Signora, mit dem seit lange schon üblichen militärischen Gruße von dem Obersten, und schritt, die Uhr aus der Tasche nehmend und nachsehend, an dem Zaune entlang. Genau an dem Zaune entlang. Genau an dem Punkte, wo Aurora und Eulalia bei seinem Kommen lauschend standen und wo sein scheinbar zufällig eine halbe Secunde lang von dem Zifferblatte der Taschenuhr zur Seite schweifender Blick die beiden Augenpaare auch jetzt noch bemerkt hatte, räusperte er sich leise. Das ganze Manöver war durchaus unauffällig, und die Damen von Flachstein fanden auch wirklich nichts Verfängliches darin. Die Blicke Beider waren längst wieder starr und neidvoll auf die Laube gerichtet, indeß Käfer bereits den Garten im Rücken hatte und über den Hof schritt.

„Käfer!" ertönte da plötzlich des Obersten Stimme und erreichte den Lohndiener, als derselbe gerade in den Hausflur treten wollte.

„Herr Oberst?"

„Ich mache da eben die Bemerkung, daß hie und da die Bretter des Zaunes nicht gehörig schließen, bestellen Sie darum einen Tischler."

„Zu Befehl, Herr Oberst, soll heute noch besorgt werden," entgegnete Käfer im ruhigsten, geschäftsmäßigsten Tone und ging dann weiter.

Wie ein Blitzstrahl, der etwa zwischen ihnen und der beobachteten Laube in die Erde gefahren wäre, trafen des Obersten Worte auf die beiden Edelfräulein. Der Oberst hatte zwar, während er mit Käfer die letzten Worte sprach, nach einer ganz anderen Partie des Zaunes mit dem Finger gezeigt — aber als Käfer sich geräuspert, das fiel jetzt einer jeden auf, hatte er zu Aurora und Eulalia hinübergeblickt. Sollte man ihr heimliches Lauschen doch beobachtet, sollte es wohl gar Käfer verrathen haben?

Bleich und zittend traten, schlichen die Schwestern vom Gartenzaune hinweg, denn schon hörten sie die Thür ihres eigenen Hauses gehen und Beide wußten es, daß jetzt Käfer zu ihnen kam, weil seine täglichen Dienststunden gekommen waren.

„Das kommt davon, das Du laut werden mußtest, als Käfer vorbei ging!" zischte Eulalia eben so leise, als giftig.

„Unsinn, der Käfer hat doch nichts gehört," entgegnete Aurora ebenfalls gedämpft. „Es ist nichts Anderes, als das natürliche Bestreben, sich für die beabsichtigten Zusammenkünfte mit seiner Signora so viel als möglich abzusperren."

„Ich glaube es nicht, daß der Oberst schlecht ist!" eiferte Eulalia. „Er ist zu edel, zu groß, zu — ja ja, er ist zu gut, und dieses schreckliche, verkommene Frauenzimmer hat den armen Mann verführt und macht ihn noch bodenlos unglücklich mit......."

Sie brach in ihrer allmählich weinerlich werdenden Rede plötzlich ab, denn auf der andern Seite des Zaunes hörte sie, eben so wie Aurora, laut sprechen, doch nicht mehr von der Laube her, sondern aus dem Gange und näher dem Hofraume und dem Hause — und von der hinteren Thüre des eigenen Hauses erscholl im selben Augenblicke laut störend Käfers Stimme:

„Ergebenster Diener, Euer Gnaden Soll ich zu morgen früh Hammelfleisch oder Rindfleisch bestellen?"

Beide Schwestern wünschten den dienstfertigen Chrysostomus in's Pfefferland. Wie sollten sie jetzt noch weiter lauschen?

„Geh' Du in's Haus zu Käfer und beschäftige den Menschen; ich werde wieder an den Zaun gehen!" schlug Aurora flüsternd vor.

„Nein, geh' Du, und ich werde im Garten bleiben!" erwiderte Eulalia.

„Ja, Euer Gnaden, wie ist's, Hammelfleisch oder Rindfleisch?" fragte Käfer.

Wüthend vor Aerger, Eine über die Andere, weil Keine der Anderen weichen mochte, bequemten sich endlich beide Schwestern, in's Haus zu gehen, ohne nur noch einen einzigen Blick auf das Nachbargrundstück geworfen zu haben. Freilich nahm sich sowohl Aurora wie Eulalia fest vor, ehestens wieder auf den kaum verlassenen Beobachtungspunkt zurückzukehren.

[Fortsetzung folgt.]

Die goldene Regel und die Regel von Gold.

Vor einigen Tagen—schreibt die „N. Y. Tribune"—erhielt ein New Yorker Herr mit der Post eine Geldanweisung auf $500, welche er in seiner Bank deponirte, worauf er in die unter Stadt ging. Dort hörte er ein Gerücht, welches ihn veranlaßte, eiligst nach der Bank zurückzulaufen. Er erreichte dieselbe kaum 25 Minuten später, nachdem er seinen Check deponirt hatte, doch die Thüre war geschlossen. Sein Geld war fort. War es gestohlen? War der Bankier ein Schwindler? Durchaus nicht; derselbe hatte nur fallirt.

Zu derselben Zeit erhielt ein Kaufmann eine große Quantität Waaren kurz nach Bankschluß. Der Kaufmann versprach, die Rechnung am folgenden Tage zu bezahlen. Als der Versender der Waaren am folgenden Morgen in die Zeitung blickte, bemerkte er, daß der betreffende Kaufmann Bankerott gemacht hatte. Derselbe hatte die Waaren, aber er hatte keinen Check erhalten. War der Kaufmann ein Dieb? Nicht im Geringsten, er hatte nur seine Zahlungen eingestellt und war nicht im Stand, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen.

Zwei junge Männer wurden kürzlich in's Polizeigericht gebracht, auf die Anklage, Schuhe aus einem Laden gestohlen zu haben. Sie machten Beide einen guten Eindruck und man kam zu der Ueberzeugung, daß sie aus Noth Verbrecher wurden. Hatten sie fallirt oder ihre Zahlungen eingestellt? Nein, sie waren Diebe und wurden prompt in's Zuchthaus geschickt.

Nun sage noch Einer, es sei keine Gerechtigkeit im Lande!